

# Alles scheint möglich – noch nicht ganz

Veranstaltung des Eiweißfuttermittelprojektes lotet Chancen aus

## Bundesnetz Leguminosen

Das niedersächsische EFN-Projekt ist jetzt auch Teil des bundesweiten Netzwerkes Ackerbohne/Erbsen. Nachdem auf der Biofach der Startschuss für dieses neue Netzwerk gegeben wurde, können die Partner in den Bundesländern Demonstrationbetriebe suchen. In Niedersachsen hat die bewährte Kooperation von AbL und Kompetenzzentrum Ökolandbau (KÖN) einen Zuschlag für ihren Projektvorschlag bekommen. Dabei werden verstärkt die so genannten Wertschöpfungsketten, d. h. vom Futter bis zum fertigen Produkt beim Verbraucher, bearbeitet. Gleichzeitig geht es um Gemenge im Ökolandbau sowie um eine engere Zusammenführung der Internet-Marktplätze für konventionelle und Biobetriebe. Interessierte Betriebe können sich ab sofort im EFN-Büro melden. Wir halten sie an diesem Ort über die weiteren Arbeiten auf dem Laufenden. cs

<http://www.eiweissfutteraus-niedersachsen.de/>

Leguminosen als Herausforderung zu begreifen und Spaß an dieser Herausforderung zu haben, dazu forderte Gerhard Stalljohann, Fütterungsexperte der Landwirtschaftskammer in Nordrhein-Westfalen besonders die jungen Bauern und Bäuerinnen auf. Er hielt im Rahmen der Halbzeitbewertung des AbL-Niedersachsen-Projektes Eiweißfuttermittel aus Niedersachsen (EFN) einen Vortrag zum Einsatz heimischer Eiweißträger in der Schweinehaltung. In der Vertretung seiner Kollegin aus Niedersachsen machte er deutlich, dass es Engagements bedarf, in das Thema (wieder) einzusteigen, es gebe eigentlich nur noch „geringe Kenntnisse zur effektiven Nutzung“. Ackerbohnen, Erbsen und Co. machten eben ein spezielles Eiweißangebot, könnten aber zur Verbesserung der Fleischqualität und zur Darmgesundheit beitragen. Mit Sojaschrot zu konkurrieren falle sogar schon der kompletten Sojabohne schwer, da dieses durch die Verarbeitung sehr „geschmeidig“ gemacht sei, so Stalljohann. Die sekundären Pflanzeninhaltsstoffe, allen voran die Tannine, die die Pflanzensamen vor Verdauung und Aufschluss schützen sollen, verhindern die für Mast-Höchstleistungen erforderlichen Aufnahmemengen von vollständigen Samen, fast egal ob heimischer oder überseeischer Eiweißfuttermittel.

### Die Inhalte kennen

Trotzdem erreichte Stalljohann in Futterversuchen mit hohen Anteilen heimischer Eiweißfuttermittel Tageszunahmen und eine Futtermittelverwertung, die den Sojaschrotvergleich nicht zu scheuen brauchen. Entscheidend ist aus seiner Sicht, dass man genau weiß, was in der jeweiligen Partie Körner steckt, da es hier eine große Variationsbreite gibt. Dann gilt es genau zu rechnen und die Ration perfekt abzustimmen. Deshalb forderte Stalljohann die Ministerien auf, sich finanziell an den Futtermitteluntersuchungen zu beteiligen, damit

„Blindflüge“ ausgeschlossen würden. Stefan Dreesmann, in diesem Fall der direkte Ansprechpartner, da der zuständige Abteilungsleiter im niedersächsischen Landwirtschaftsministerium, dürfte gut zugehört haben; hatte er doch vorher betont, dass es bei der Förderung des Projektes darum gehe

### In die Praxis

„Wissen hervorzuholen und Leguminosen wieder in die Praxis zu kriegen“. Dass dies wie so oft eine Preisfrage ist, machte die anschließende Podiumsdiskussion deutlich. Zwar versuchte Landvolk-Vertreter Jürgen Hirschfeld noch auf Schwierigkeiten beim Anbau zu verweisen, die Verdoppelung der Anbaufläche im vergangenen Jahr durch das Greening in Niedersachsen spricht allerdings eine andere Sprache. Die Tatsache, dass Leguminosen von der aufnehmenden Hand „nicht angemessen bezahlt“ werden, so Vinzenz Bauer, Marktbeobachter der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, ist derzeit die entscheidende Bremse. Man müsse sich das vorstellen wie die Situation unter Geschwistern, wo das übermächtigere Ältere – ob nun immer gerechtfertigt oder nicht – immer bevorzugt würde, etabliert sei, seinen Platz habe. Das Nachgeborene müsse sich erst frei schwimmen, seinen Weg frei kämpfen. Die Futtermittelwerke seien seit Jahrzehnten präzise eingestellt auf das große Soja, Bruder Erbsen und Bohne hätten es da schwer, zum Zuge zu kommen. Anders im Biomarkt, wo Leguminosen im Anbau aufgrund der Fruchtfolgewirkungen einen viel größeren Stellenwert haben und durch die Futtervorgaben (heimisch, gentechnikfrei) auch in dem Bereich alternativlos sind. Ludger Beesten von der Ökofuttermittelfirma Reudink, die mittlerweile zu der konventionellen ForFarmers Gruppe gehört, zeichnete das Bild vom leer gefegten Markt, der es erfordere, inzwischen auch aus Osteuropa Rohwaren zu kaufen. Der Veredlungsmarkt wachse schneller, als auf

dem Acker angebaut werde, so Beesten. Dass osteuropäische Rohwaren gerne auch günstiger sind als heimische, kommt ihm da sicher zupass. Eigentlich gilt also auch hier: „Der Preis ist der Faktor“, wie es Landwirtschaftskammerpräsident Gerhard Schwetje, Hähnchenhalter und mit seinem landwirtschaftlichen Betrieb Teil der Demonstrationbetriebe im Rahmen des EFN-Projektes, einmal mehr betont. Für ihn rechnen sich Leguminosen, weil er sie bei sich als Futterkomponente ohne großen Aufwand in der Fütterung einsetzt, rund 50 % an Mineraldünger spart und seine Fruchtfolge auflockert. „Anders als noch vor Jahren“ spiele der Faktor Fruchtfolge wieder eine Rolle in Betrieben, so Schwetje.

### Handel will

Der Lebensmitteleinzelhandel gibt derzeit starke Signale, die auf heimische Eiweißfuttermittel zulaufen, stellte Alexander Hissting vom Verband Lebensmittel ohne Gentechnik (VLOG) dar. Nach Eiern und Geflügel werde noch in diesem Jahr die Milch der Eigenmarken der großen Handelsketten gentechnikfrei werden. Häufig läuft das zwar noch auf Raps, Mais und gentechnikfreies Soja aus Brasilien oder Europa hinaus. Gleichzeitig muss es eine weitere Diversifizierung in Qualitätsmärkte geben, auch da spielen heimische Eiweißträger eine Rolle, betonte Ottmar Ilchmann, AbL-Vorstand und Milchbauer in Ostfriesland. Ein Beispiel sei die Weidemilchinitiative des Landes Niedersachsen. Hier womöglich in den Richtlinien noch eine Fütterung mit gentechnisch verändertem Soja zuzulassen, Sorge dafür, dass sich die Produkte am Ende womöglich gar nicht mehr verkaufen ließen, so Hissting. Insofern scheint der verhaltene Optimismus von EFN-Projektleiter Eberhard Prunzel-Ulrich am Ende angemessen: „Der Handel will Gentechnikfreiheit und wir liefern die Leguminosen rein.“ cs



Kammerpräsident Schwetje lädt alle ein, sich Leguminosen auf seinem Acker und in seinem Stall anzusehen (v.l.n.r.: Hirschfeld, Ilchmann, Schwetje, Moderatorin Tanja Busse, Beesten, Bauer, Hissting) Foto: Huhn, EFN